



Für lebendige Gedenkkultur – Gegen Diskriminierung

→ 10. Erinnerungstag im Fußball

Abschlussbericht

Vorträge,
Workshops, Konzerte
10. – 12. Januar 2014
Frankfurt am Main

Wir wollen uns noch mal ganz herzlich bei dem ganzen Organisationsteam für diesen tollen Kongress bedanken und euch Respekt für eure Arbeit zollen. Es war wirklich alles perfekt organisiert und wir haben uns drei Tage sehr wohl gefühlt. An den drei Tagen haben wir viel gelernt, viel nachdenkliches gehört, aber auch viel gelacht, viele sehr nette Menschen getroffen und viele Menschen kennen gelernt, die uns ihre Hilfe angeboten haben in der aktuell sehr schwierigen Zeit in Duisburg.

Durch Eure Hilfe haben wir auch unseren Brief an Herrn Niersbach und Herrn Rauball übergeben können, wofür wir uns auch nochmal extra bedanken wollen. Wir sind sehr gespannt, ob die beiden ihren Worten Taten folgen lassen und uns zum Gespräch nach Frankfurt einladen. Wir sind da aber sehr optimistisch. Das ganze gibt uns viel Kraft für die Zukunft und so sind wir voller Tatendrang aus Frankfurt wieder nach Duisburg kommen.

Wir hoffen, dass auch ihr aus diesem Wochenende Mut geschöpft habt um euch weiter zu engagieren.

Florian für die gesamte Gruppe "Kohorte Ultras" aus Duisburg

Ja, wir haben uns sehr wohl gefühlt und viel Interessantes mitgenommen von diesem einzigartigen Treffen. Es war ein gutes Fluidum zu spüren und wir danken Ihnen sehr für Ihr Engagement! Wir werden zusammen weiter nach Kräften daran arbeiten, dass der Rassismus Schritt für Schritt aus der Gesellschaft zurückgedrängt wird und die Würde jedes Menschen erstrahlen möge.

Ihr Andreas Hirsch

Ich kann dem gesamten Team der Initiative „!Nie wieder“ nur zu dieser - in allen Bereichen überaus gelungenen - Versammlung gratulieren. Ich möchte die Chance nutzen, mich in aller Form für drei schöne, informative und beeindruckende Tage zu bedanken. Die Organisation der Versammlung war einfach top und die inhaltliche Vielfalt war sehr eindrucksvoll. Vor allem die Mischung aus den Bereichen Fußball, Fankultur und Zeitzeugen ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen. Leider war nicht mehr Zeit, um neben den drei sehr interessanten Panels weitere Veranstaltungen zu besuchen, alles geht aber an einem Wochenende nicht. Aus meiner persönlichen Perspektive zählten der Input von Marcel (Ultras Aachen) und der Auftritt von Esther Bejarano zu den Highlights der Versammlung.

*Ich wünsche der gesamten Initiative weiterhin viel Kraft! In diesem Sinne:
NIE WIEDER!*

Florian Liesebach

Die Idee

Die Initiative „ **! Nie wieder - Erinnerungstag im deutschen Fußball**“ ist ein freiwilliger, bürgerschaftlicher Zusammenschluss von Personen, Gruppen, Vereinen und Institutionen aus dem Fußball. Den Anstoß für die Gründung der Initiative gab eine im Jahr 2004 vom damaligen Pressesprecher und heutigen Präsidenten der Jüdischen Gemeinde in Rom, Dr. Ricardo Pacifici, ins Leben gerufene und in den beiden italienischen Profiligen umgesetzte Aktion „Per non dimenticare“ - um nicht zu vergessen.

Ziel der deutschen Initiative, die anlässlich eines Gottesdienstes in der Versöhnungskirche auf der KZ Gedenkstätte Dachau im Januar 2004 gegründet wurde und 2014 ihr zehnjähriges Bestehen feiert, ist es, an den Holocaust zu erinnern und die Zivilgesellschaft innerhalb und außerhalb des Fußballs dazu aufzurufen, sich aktiv für Demokratie und Menschenrechte einzusetzen und gegen rassistische, fremdenfeindliche und antisemitische Erscheinungsformen vorzugehen. Dazu wird jedes Jahr rund um den 27. Januar – dem Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz und dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus – zu Aktionen im und im Umfeld von Fußball aufgerufen.

So versteht sich „ **! Nie wieder** “ als eine europäische Kampagne, die das Vermächtnis der Überlebenden des Konzentrationslagers Dachau aufnimmt und die sich mit ihren Mitteln und Möglichkeiten gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus im Fußball und in der Gesellschaft einmischt

Am Aufruf der Initiative „Nie wieder!“ beteiligen sich alljährlich eine Vielzahl von Personen, Fangruppierungen, Fanprojekten, Initiativen, Vereinen und Verbänden, die individuell, kreativ und mit großem ehrenamtlichem Engagement ihren Beitrag gegen Diskriminierung und Fremdenhass und für Respekt und Anerkennung aller Menschen leisten.

Die Beteiligung nimmt von Jahr zu Jahr zu. Dem Grundgedanken der Initiative „ **! Nie wieder**“ entsprechend gibt es dabei keine Vorgaben, sondern alle an einer Mitwirkung Interessierten führen ihre Aktionen in eigener Verantwortung und nach eigener Vorstellung durch, was auch künftig so bleiben soll. Dies hat aber zur Folge, dass sich die einzelnen Akteure nicht kennen, es keinen Austausch gibt und dass diese Einzelmaßnahmen kaum ein mediales Echo finden.

Zielsetzung der vom 10. bis 12. Januar in Frankfurt durchgeführten Jubiläumsveranstaltung war deshalb:

- Diesen Einzelakteuren die ihnen gebührende Wertschätzung für ihr Engagement zu geben,
- zu verdeutlichen, dass diese Initiative zu einer großen Vielfalt von einzelnen, in ihrer Zielrichtung aber vereinigten Maßnahmen geführt hat,
- dem Zusammenwirkens jüdischer und nichtjüdischer Menschen im Fußball und in der Zivilgesellschaft eine besondere Berücksichtigung zu geben,



- allen Teilnehmer_innen Raum für Austausch und Vernetzung zu geben, um neue Anstöße zu bekommen und sich über eigene Erfahrungen aussprechen,
- allen Teilnehmer_innen die Möglichkeit zu verschaffen, ins Gespräch mit Fachleuten aus Wissenschaft und Medien und mit Zeitzeugen zu kommen,
- durch die Veranstaltung von Workshops rund um das Thema die Commerzbank-Arena und die Landessportschule Hessen zu einem Lernort für alle Beteiligten werden zu lassen, an dem sie ihre eigenen Aktionen und ihre Ziele reflektieren und neue Impulse erhalten.

Ein wesentliches in die Zukunft gerichtetes Anliegen bestand darin, neue Ideen für zukünftige Kampagnen und Aktionen zu entwickeln. Und bisher noch nicht aktive, aber interessierte Kreise für eine Mitwirkung zu gewinnen sowie ganz konkret eine größere mediale Öffentlichkeit für die Initiative und den dann zwei Wochen später zum 27.01.2014 erfolgenden Aufruf für die Kampagne 2014 zu erreichen.

Vorbereitungstreffen

Impulse zu einer „Versammlung der Fußballfreunde“ anlässlich des zehnjährigen Jubiläums von „! Nie wieder“ kamen unmittelbar nach Beendigung der Kampagne 2013 aus dem Kreis der Münchner Initiativmitglieder um Eberhard Schulz und der Evangelischen Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau. Ziel waren möglichst viele Vertreter aller an der Kampagne bisher beteiligten Gruppen, aber auch neue Personengruppen in zentral tagenden Vorbereitungstreffen in die Organisation einzubinden. Hier sollten die Strukturen und Inhalte der Versammlung diskutiert und beschlossen werden. Wobei ein sogenanntes „Kernteam“ um die Münchner Mitglieder der Initiative inhaltliche und finanzielle Belange vorklären und auch vorwärtsbringen sollte.

Chronologie:

- 28.02.2013 Treffen von Eberhard Schulz in Frankfurt mit einer Vertreterin des BMI (Marie-Luise Würtenberger), verantwortlich für „Verein(t) gegen Rechtsextremismus“, Gunter Pilz, Beauftragter für Prävention und Antidiskriminierung im DFB, und Matthias Thoma, Eintracht Frankfurt Museum, als Vertreter der Initiative vor Ort. Hier wurde der Veranstaltungsort Frankfurt konkretisiert wie auch eine finanzielle Förderung durch das BMI und ein vorläufiger Ablaufplan.
- 17.03.2013 Verschickung eines Rahmenkonzepts für die Versammlung an einen breiten Kreis von Mitwirkenden (Kompaktkonzept, Vorschläge für Workshops und Vortragsthemen, Personen, Zielgruppen, Referenten, Moderatoren etc., Programmwurf für den 10.-12.01.2014). Bitte um Rückäußerung, Einbringung von Vorschlägen.
- 17.04.2013 Einladung zu einer Vorbereitungsversammlung in Frankfurt, bisher eingegangene Ideen, Themenentwicklungen, Vorschläge und Anmerkungen werden zur Kenntnisnahme und Vorbereitung beigefügt.
- 27.04.2013 **Erste Vorbereitungsversammlung** in Frankfurt, Eintracht Frankfurt Museum (Teilnehmer 31)
Themen: Diskussion der eingegangenen Vorschläge, Konkretisierung der Programmabläufe, Vergabe von Aufträgen; insbesondere Klärung der

Veranstaltungsorte, Formulierung der Panels/Workshops, Bestimmung von Verantwortlichen für einzelne Programmpunkte und Workshops, Ausgestaltung des Finanzkonzepts, Gewinnung von weiteren Zuschussgebern.

- 7.06.2013 Treffen von Mitgliedern der Münchner Regionalgruppe mit Vertreter_innen der DFL-Bundesligastiftung in Frankfurt/Main.
Thema: Umfang und Inhalte einer möglichen Förderung durch die DFL-Bundesligastiftung
- 24.06.2013 **Zweite Vorbereitungsversammlung** in Frankfurt, Eintracht Frankfurt Museum (Teilnehmer 23)
Wesentliche Themen: Weiterentwicklung des Programms und der Panels, Vertiefung der Kooperation mit Deutschland e.V., Kooperation mit DFL, DFB und interessierten Landesverbänden, Einreichung eines Zuschussantrages bei der DFL-Bundesligastiftung, Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Einladungen, Logo), Erstellung einer Internetplattform, Klärung der Veranstaltungsorte (Commerzbank-Arena, Hessische Landessportschule), Festlegung der Teilnehmerzahl (200 erhofft), Diskussion der Schirmherrschaft.
- 31.07.2013 Arbeitstreffen der Münchner Regionalgruppe
Themen: Finanzierung der Veranstaltung, Erstellung der Zuschussanträge an das BMI und die DFL-Bundesligastiftung, Ausgestaltung der beiden Abendveranstaltungen, Kontaktaufnahme mit Podiumsteilnehmern und Ehrengästen, Einladungsflyer, Orga-Konzept
- 9.09.2013 **Dritte Vorbereitungsversammlung** in Frankfurt, Hessische Landessportschule, (Teilnehmer 19)
Themen: Arbeit an den Panels/Workshops, Plenumsveranstaltungen (Freitag-/Samstagabend, Sonntag Vormittag), Einladungen, Anmeldeverfahren, Presse-/Öffentlichkeitsarbeit (Versendung eines „Save the Date“), Gewinnung von Kooperationspartnern, Arbeitsverteilung, Beauftragung eines professionell tätigen Orga-Mitarbeiters zur Übernahme und Koordinierung der immer umfangreicher werdenden Organisationsarbeiten (Alexander Sobotta), DFB-Kulturstiftung als weiterer Zuschussgeber
- 7.11.2013 **Vierte Vorbereitungsversammlung** in Frankfurt, Hessische Landessportschule (Teilnehmer 27)
Themen: Arbeit an den Panels/Workshops, Plenumsveranstaltungen (Freitag-/Samstagabend, Sonntagvormittag), Veranstaltungsorte, Werbung, Einladungen, Anmeldeverfahren, Presse-/Öffentlichkeitsarbeit, Internetplattform, Finanzen, Partnerschaften, Begleitenden Ausstellungen
- 9.12.2013 **Fünfte Vorbereitungsversammlung** in Frankfurt, Hessische Landessportschule (Teilnehmer 22)
Themen: Arbeit an den Panels/Workshops und an den Plenumsveranstaltungen (Freitag-/Samstagabend, Sonntagvormittag), Veranstaltungsorte und deren Gestaltung, Übernahme von Verant-



wortlichkeiten während der Veranstaltung, Finanzierung des durch die hohe Teilnehmerzahl notwendigen Mehraufwandes, Spendenzusagen, Presse-/Öffentlichkeitsarbeit; Aktionen zum Erinnerungstag 2014

- 9.01.2014 Anreise des Orga-Teams (Alexander Sobotta und 10 Mitglieder der Initiative „!Nie Wieder“
Themen: Koordinierung des Gesamtablaufes, Vorbereitung und Durchführung der Panels und der Plenumsveranstaltungen, Empfang/Betreuung der Ehrengäste, Musiker, Pannelleiter und Teilnehmer, Schnittstelle zu Commerzbank-Arena, Landessportschule und Caterer, Pressearbeit
- 10.-12.01.2014 **Veranstaltung „10 Jahre Nie Wieder – Erinnerungstag im Deutschen Fußball“**
Frankfurt a. Main (Hessische Landessportschule, Commerzbank-Arena)
- 17.2.2014 **Nachbereitungsversammlung** in Frankfurt, Hessische Landessportschule
(Teilnehmer 29)
Themen: Reflektion Versammlung und Erinnerungstag 2014, Überlegungen zur weiteren Arbeit und Aktionen zum Erinnerungstag 2015

Versammlung / Frankfurt

Für lebendige Gedenkkultur – Gegen Diskriminierung

→ 10. Erinnerungstag im Fußball

Freitag, 10.1.2014

- 15.00 Uhr Akkreditierung der Teilnehmer_innen in der Landessportschule Hessen
- 19.30 Uhr **Eröffnungsabend zu „10 Jahre „!Nie wieder – Erinnerungstag im deutschen Fußball“ Zeitzeugenforum – „Erzählen aus der eigenen Geschichte, wie das damals so war und was das heute für die Fußballfamilie bedeutet“**
Welcome-Zone Waldstadion Frankfurt

Nach einem alle Erwartungen übertreffenden Teilnehmeransturm für das gesamte Erinnerungswochenende eröffnete am Freitagabend in der Welcome-Zone des Frankfurter Waldstadions Esther Bejarano und die Microphone Mafia den Abend. Esther Bejarano ist die letzte Überlebende des Auschwitzorchesters und eine beeindruckende Persönlichkeit. Im Anschluss an die erste musikalische Einlage leitete Moderatorin Petra Diepold in die Podiumsdiskussionen über.

Schirmherr Willi Lemke, seines Zeichens UN-Sonderberater für Frieden und Sport sprach bewegende Eröffnungsworte und stimmte somit alle knapp 300 Anwesenden auf die kommenden Tage ein. In einer ersten Podiumsrunde mit Willi Lemke, Eberhard Schulz (Initiator von !Nie Wieder) und Robbie Rajber (1. Vizepräsident von Maccabi Deutschland) wurde die Bedeutung von Initiativen wie !Nie Wieder für den Sport und Gesellschaft in der heutigen Zeit betont. Anschließend gehörte die Bühne Esther Bejarano, die mit ihren knapp 90 Jahren sehr klare, bewegende und auch erschreckende

Erinnerungen an ihre Zeit im Konzentrationslager schilderte, die einem Gänsehaut und den Tränen nahe brachte.

Nach einem weiteren Zwischenspiel zusammen mit der Microphone Mafia sprachen die Zeitzeugen Katharina Kerr, Ernst Grube und Pieter Dietz de Loos über ihre Erinnerungen an die Zeit, die sie zum Teil selbst erlebt hatten, zum Teil stellvertretend (Katharina Kerr) über die Leiden der Eltern. Beeindruckend ist allein die Tatsache, dass diese Menschen trotz der Gräueltaten wieder zurück nach Deutschland gekommen sind, in das Land der Mörder ihrer Familien.

In der dritten und abschließenden Podiumsdiskussionen schilderten der ehemalige Fußball-Nationalspieler Gerald Asamoah und der Konfliktmanager im bayrischen Fußballverband, Ali Yalpi, aktuelle Geschehnisse rund um das Thema Diskriminierung und Ausgrenzung, vor allem Ali Yalpi richtete hier den Blick auf den oftmals vergessenen Amateurfußball. Asamoahs Worte über seine Anfänge in Deutschland, seine ersten Erfahrungen mit Rassismus und das „Deutschland eben doch kein Otto-Katalog ist“ machten noch einmal deutlich, wie wichtig es ist, sich heute aktiv gegen Rassismus, Diskriminierung und für eine aktive Gedenkkultur einzusetzen.

Das Abschlusskonzert von Esther Bejarano und der Microphone Mafia rundeten eine sehr gelungene und bewegende Auftaktveranstaltung ab.

Samstag, 11.1.2014

9.15 Uhr **Tageseröffnung im Plenum und Impulsreferat von Prof. Dr. Gunter Pilz**

Vor ca. 300 Versammlungsteilnehmer_Innen eröffnete Prof. Dr. Gunter A. Pilz mit seinem Impulsvortrag den zweiten Tag der Versammlung und damit die intensive Arbeitsphase der Teilnehmer in den Workshops. Pilz betonte zunächst zur Rolle des Sports, der Sport könne erziehen, integrieren und präventiv wirken, aber diese Wirkungen stellten sich nicht automatisch ein. Die Werte des Sports - wie Fairplay, Partizipation, Anerkennung, demokratische Grundwerte, soziale Integration – kämen nur dann zur Entfaltung, wenn der Sport sich seinen Problemen und Gefährdungen stelle. Vereine, die sich engagiert gegen rassistische, rechtsextremistische und diskriminierende Tendenzen in ihrem Umfeld stellten, die sich rechtzeitig positionierten und rassistisches Verhalten öffentlich zur Diskussion stellten, hätten weniger Probleme mit Rassismus und Diskriminierung. Umgekehrt zögen Vereine, die nichts dagegen unternähmen, geradezu in einer Art Sogwirkung Rassisten und Rechtsextremisten an und lüden diese zu Diskriminierung ein.

Die Sportverbände, so Pilz, würden das Problem des Rechtsextremismus noch zu wenig erkennen. Die Sensibilisierung für das Thema habe, dieser Eindruck dränge sich auf, weder das Gros der Verbände noch der Vereine erreicht. Verbände und Vereine suchten bei Vorfällen keine übergeordnete Unterstützung durch Fachleute, sondern versuchten, interne Lösungen zu finden. Oder aber sie verniedlichten Vorfälle als Ausrutscher oder ähnliches. Außerdem sei in Verbänden und Vereinen nicht überall die Kompetenz vorhanden, rechtsextremistische Äußerungen, besonders wenn in kodierter Form formuliert, als solche wahrnehmen zu können.



Pilz begann nun seine umfänglichen Ausführungen zum Thema Lösungsstrategien: Rassismus und Rechtsextremismus sei durch Aufklärung, Sensibilisierung und Schärfung der Wahrnehmung zu entgegnen. Die Verbände und Vereine müssten sich klar gegen Rechtsextremismus positionieren – auch gegen rassistisches und rechtsextremistisches Zuschauerverhalten. Das Bewusstsein der Fanszene müsse geschärft werden. Zudem sei die weitere Vernetzung der Verbände und Vereine mit Institutionen der Zivilgesellschaft sehr wichtig.

Maßnahmen zum Abbau von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus müssten die Wertschätzung demokratischer Prinzipien fördern. Es sei erwiesen, so Pilz, dass Nationalismus Rassismus grundsätzlich vorausginge. Nationalstolz fördere die Abwertung anderer Nationen. Die Identifikation mit den sozialen Errungenschaften und der demokratischen Verfasstheit des Staates hingegen fördere Toleranz.

Daher solle der Sport seine demokratische Verfasstheit transparent machen und als Identifikationselement stärken. Aber gleichzeitig solle er seine warnende Stimme erheben, wo sich nationale Stimmungen und regionale Gruppenidentifikationen äußern. Der Abbau von Fremdenfeindlichkeit bedürfe einer breit angelegten Erziehung zur Demokratie gepaart mit der Erfahrung von effektiver politischer Partizipation insbesondere für junge Menschen. Durch die in ihm angelegten Werte könne der Sport eine wichtige Schule der Demokratie sein.

Pilz plädierte in seinem Impulsvortrag für Wachsamkeit und offene Auseinandersetzung: Hinter Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Antisemitismus verbürgen sich auch Unsicherheiten. Sie seien auch ein Schutzschild gegen die Angst, von anderen vereinnahmt zu werden. Es ginge daher darum, die Angst des Anderen aufzunehmen und selbst keine Angst vor der Ideologie zu haben. Wenn man Interesse für die Ideologie zeige, kämen Gespräche in Gang. Repression müsse sein, reiche aber nicht. Repression berge auch die Gefahr, dass Einstellungen verstärkt würden. Daher müsse Repression flankiert werden durch präventive Maßnahmen bei gleichzeitiger Offenheit für diese Menschen.

Das Engagement gegen Rassismus, Rechtsextremismus und Diskriminierung sei eine dauerhafte Aufgabe, die nachhaltig angegangen werden müsse. Zum Abschluss hebt Pilz hervor, wir seien nicht nur dafür verantwortlich, was wir täten, sondern auch dafür, was wir nicht täten.

10.00

-16.00 Uhr **Panel** (je 90 Minuten)

Panel 1 Die vergessenen Arbeiterfußballer

Im Panel zum Thema Arbeitersport wurde in insgesamt sieben Vorträgen, sowie zwei Filmeinspielungen ein weites Feld für eine zukünftige intensive Auseinandersetzung mit diesem fast vergessenen Aspekt der Sportgeschichte eröffnet.

Inhaltlich standen zu Beginn überblicksartige Darstellungen zur Historie der sozialistischen Leibesübung in Deutschland. Nach einer ersten Pause folgten Vorträge zur Fußballnationalmannschaft und -meisterschaft im Arbeiter-Turn- und Sportbund (ATSB), sowie zu regionalen Ausprägungen proletarischer Sportkultur in Württemberg und in Berlin. Im dritten Abschnitt des Panels schließlich wurden Einzelschicksale des Arbeitersports, wie etwa die Geschichte des im stalinistischen Terror umgekommenen Funktionärs Karl Bühnen, erörtert. Besondere Beachtung

verdiente gegen Ende des Panels ein Vortrag, der sich mit den Schwierigkeiten der historischen Erforschung ehemaliger ATSB-Vereine befasste.

Wenn auch der eine oder andere Punkt der weiteren wissenschaftlichen Problematisierung bedarf, so lässt sich im Ergebnis festhalten, dass das Arbeitersport-Panel auf beeindruckende Weise der Aufgabe gerecht wurde, an die Gegnerschaft zur nationalsozialistischen Gewaltherrschaft aus dem Bereich des Sports zu erinnern.

Referenten: Rudolf Oswald / Moderation: Werner Skrentny

Panel 2 „...wo wohl der beste Fußball im jüdischen Sport in Deutschland gespielt wird“. Die Geschichte des jüdischen Fußballs in der Zeit des Nationalsozialismus.

Wir haben in dem Panel mehrere Ziele verfolgt:

1. deutlich zu machen, dass die Geschichte des jüdischen Fußballs in der Zeit des Nationalsozialismus ein Teil der deutschen Gesellschafts- und der deutschen Sportgeschichte ist;
2. Anregungen zu geben für eigenen Forschungen vor Ort;
3. bereits bestehende Erinnerungsprojekte durch unsere Forschungsergebnisse zu unterstützen.

Alle drei Durchgänge waren gut besucht und nach der jeweiligen Einführung in die Thematik und der Präsentation entwickelten sich lebhaft Diskussionen, die insbesondere durch Ausführungen der anwesenden Zeitzeugen bereichert wurden.

Fazit: Obwohl in vielen Vereinen Erinnerungsprojekte initiiert worden sind, in denen Nachforschungen über die „verlorenen Helden“ durchgeführt werden - ehemalige jüdische Fußballer, die nach dem 30. Januar 1933 aus ihren alten Vereinen ausgeschlossen wurden -, gibt es auf der deutschen Fußballlandkarte noch viele weiße Flecken.

Referent: Henry Wahlig, Robby Rajber / Moderation: Lorenz Pfeiffer

Panel 3 „Lernen aus der Geschichte“

Im Panel „Lernen aus der Geschichte“ wurden Projekte vorgestellt, die mittlerweile von Vereinen vorangetrieben werden. In immer mehr Vereinen wird auch die Zeit des Nationalsozialismus aufgearbeitet. Dietrich Schulze-Marmeling vom renommierten Werkstatt-Verlag gab einen Überblick über Buchprojekte zum Thema Sport im Nationalsozialismus. Eine Motivation des Verlags, sich intensiv mit dem Thema auseinanderzusetzen, sei das Ziel, die vergessenen Menschen in die Erinnerung wieder „reinzuschreiben“.

Als einen wichtigen Punkt der Erinnerungsarbeit wurde im Plenum die Nachhaltigkeit angemahnt. Es ist wünschenswert, dass mit den Ergebnissen der Recherchen auch gearbeitet wird und die Dokumentation des Vereinslebens während des Nationalsozialismus nicht als „Feigenblatt“ wieder im Archiv verschwindet. Projekte mit Schülern, Stolpersteine-



legungen, Führungen & Diskussions-runden sind gute Grundlagen für eine aktive Erinnerungskultur.

Ernst Grube, Überlebender des KZ Theresienstadt forderte in diesem Zusammenhang, den Blick nicht nur auf die Opfer des Nationalsozialismus zu legen, sondern auch auf die Täter.

Referenten: Anton Löffelmeier, Andreas Wittner, Dietrich Schulze-Marmerling /

Moderation: Matthias Thoma

Panel 4 Abseits im eigenen Land - Die Ausgrenzung von Sinti und Roma im Fußball

Sinti und Roma gelten als größte Minderheit Europas, doch fast überall werden sie ausgegrenzt und diskriminiert. Der Sportwissenschaftler Andrzej Bojarski führte mit einem Vortrag in die Geschichte der Minderheit ein, die sich seit dem Mittelalter aus Indien Richtung Westeuropa bewegt hat. Der Kölner Künstler Jovan Nikolic, geboren in Belgrad, stellte seine mobile Ausstellung vor, die prominente Sportler aus den verschiedenen Untergruppen der Sinti und Roma porträtiert, zum Beispiel die Fußballer Andrea Pirlo und Eric Cantona. Die Ausstellung soll in Europa gezeigt werden, da die Prominenz der Athleten bei Jugendlichen Interesse und Empathie wecken kann. Das gleiche Ziel aber auf andere Art verfolgt der Boxtrainer Oswald Marschall aus Minden, der junge Sinti und Roma durch Sport an Bildungsprojekte heranführt. Der Sinto Marschall war selbst ein erfolgreicher Boxer gewesen, doch immer wieder wurde er offen oder unterschwellig diskriminiert. Mit seinen Schilderungen hat er sich für viele Multiplikatoren interessant gemacht, die Marschall als Gastredner für ihre Projekte verpflichten wollen.

Für den Profifußball nahm der Sozialarbeiter Malte Küppers Stellung. Der Fan der Duisburger Ultra-Gruppe "Kohorte" zeichnete nach, wie die Fangruppe über Antiziganismus diskutiert und wie Vorträge ein wichtiges Element einer antirassistischen Ultra-Gruppe werden können. Der Journalist Ronny Blaschke bemühte sich um eine dynamische Diskussion zwischen den Referenten, in der das Plenum ebenso auf Präventionsmaßnahmen wie auf individuelle Probleme eingehen konnte. Die Debatte soll verstetigt werden, da Antiziganismus im Fußball kaum hinterfragt wird.

Referenten: Andrzej Bojarski, Jovan Nikolic, Oswald Marschall, Malte Küppers/

Moderation: Ronny Blaschke

Panel 5 Unsre Kurve – kein Platz für Rassismus und Diskriminierung! Möglichkeiten und Grenzen der sozialpädagogischen Fanprojekte

Ziel des Workshops war es, anhand von konkreten Beispielen aus der Arbeit von drei Fanprojekten (München, Frankfurt und Halle) die Erfahrungen, Möglichkeiten, aber auch Hindernisse im Engagement für eine vorurteilsfreie Gesellschaft aufzuzeigen. Welche Möglichkeiten, aber auch Grenzen haben Fanprojekte im Bereich ihrer Antidiskriminierungsarbeit? Welchen Nutzen haben die Vereine davon bzw. welche Signale der Wertschätzung von den Vereinen können an ihre eigenen Fans gesendet werden? Wie können Jugendliche motiviert werden, sich für eine wertschätzende und demokratische Gesellschaft einzusetzen, ohne dass es „aufgesetzt“ wirkt?

Das Fanprojekt München unternimmt seit April 2008 fußballspezifische Führungen mit Gästefans durch die KZ-Gedenkstätte Dachau. So wird nicht nur über die Geschichte geredet, sondern die Auseinandersetzung geschieht an einem Ort, der für so viel Grauen gesorgt hat. Außerdem gibt es

hier die Möglichkeit, mit Zeitzeugen zu diskutieren und sich zudem über aktuelle Erfahrungen beim eigenen Verein auszutauschen.

Das Fanprojekt Frankfurt organisierte eine Bildungsreise mit Fans nach Auschwitz, die intensiv vor- und nachbereitet wurde und initiierte einen eigenen Preis „Im Gedächtnis bleiben“, der an Initiativen aus der Frankfurter Fanszene vergeben wird.

Zu guter Letzt stellte das Fanprojekt Halle seine Fahrt nach Israel mit zehn Fans vor. Auch diese wurde intensiv durch das Fanprojekt vorbereitet, u.a. mit einem Theaterprojekt, in dem es um eigene Normen und Werte ging. Die Fans führten über ihre Erlebnisse in Israel ein Tagebuch, das im Internet veröffentlicht wurde. Auch daheimgebliebene Fans konnten so nachlesen, was in Israel erlebt wurde.

Einigkeit bestand in allen drei Gruppen, dass Projekte und Aktionen gegen Diskriminierung nachhaltiger wirken, wenn schon frühzeitig Fangruppen in die Planung und Vorbereitung der Projekte einbezogen werden. Wenig hilfreich zeigen sich von „oben“ angeordnete und „übergestülpte“ Aktionen. Insbesondere die Fans, die an den Reisen und Projekten aktiv eingebunden waren, sind aus der Sicht der Fanprojekte wichtige Multiplikatoren, um sensibilisierend und kontinuierlich in der eigenen Fanszene agieren zu können.

Verbesserungswürdig wurde in allen Diskussionsrunden die zum Teil unzureichende Unterstützung seitens des eigenen Vereins, aber auch der Verbände gesehen, was sich in erster Linie in fehlender finanzieller Förderung als auch durch geringe Anerkennung zeigt.

Referenten: Andrea Sailer, Klaus Schultz, Simon Müller/ Moderation: Gerd Wagner

Panel 6 Rassismus im polnischen Fußball und die extreme Rechte in Polen

Jacek Purski aus Warschau, hauptamtlicher Mitarbeiter von „Nigdy więcej“ (Nie wieder) in Polen führte in einem Vortrag in englischer Sprache in das Thema ein und zeigte in Filmen eindrucksvolle Beispiele der Gewalt von polnischen Ultras und der Allpolnischen Jugend. Als Ergebnis der Analysen, die Purski entfaltete, ließ sich ableiten, dass sich in Polen das organisierte Fanwesen im Fußball fest in der Hand rechter politischer Gruppierungen befindet, die teilweise mit Altnazis und Neonazis zusammenarbeiten und deren Kontakte tief ins rechte antidemokratische Spektrum reichen. Der Warschauer Kollege informierte zum Ende seines Vortrags ausführlich über die Mobilisierungspläne dieser Gruppen für 2014.

Referenten: Jacek Purski / Moderation: Diethelm Blecking

Panel 7 Mit demokratischem Engagement in Vereinen Rechtsextremismus Vorbeugen

„Ich brauche keinen politisch korrekten Fußball. Aber einen diskriminierungsfreien Fußball.“ Christoph Ruf äußerte diesen Wunsch in diesem Panel der Konferenz, der von Mitgliedern und Verantwortlichen des 1. FC Union Berlin organisiert und durchgeführt



wurde. In drei sehr lebhaften Diskussionsrunden stellte Helge Meves die Initiative „Schöner Eisern ohne Nazis“ vor. Marvin vom Wuhlesyndikat brachte seine eigene Sicht in die Debatte ein.

In der Diskussion mit Teilnehmern aus ganz Deutschland wurde sehr schnell deutlich, dass Union für seine Fannähe, die Mitwirkungsmöglichkeiten und das Verhältnis der Fans untereinander zwar zurzeit fast überall Applaus und Anerkennung erntet, das „Modell Union“ aber natürlich auch nicht perfekt ist und keinesfalls als Schablone oder Masterplan auf andere Vereine oder Fanszenen übertragbar ist. *„Nicht miteinander zu reden, nur auf Repression zu setzen, fördert vor allem die Radikalisierung“*, so Rösler. Gerade diese Betonung auf den Dialog mit und zwischen den Fans sowie die historisch verständliche Skepsis gegen jede Art von Verboten bei Union Berlin wird aufgrund anderer Erfahrungen nicht überall verstanden und geteilt.

Einige waren sich die Teilnehmer des Panels, dass das Wegschauen der Fans, Mitgliedern und Verein nicht toleriert werden darf, wenn Menschen auf den Rängen oder auf dem Spielfeld diskriminiert werden. Egal ob wegen ihrer Herkunft, Religion, Geschlecht oder sexueller Orientierung. Wer diese Menschen diskriminiert, stellt sich selbst ins Abseits.

Referenten: Christoph Ruf, Marvin vom Wuhlesyndikat, Helge Meves, P. Rösler /
Moderation: Alexander Cierpka

Panel 8 „Scheiß Kanaken!?“ – Umgang mit Rassismus und Diskriminierung im Amateurfußball

Im Workshop stellten Ali Yalpi und Angelika Ribler zu Beginn konkrete Diskriminierungsfälle aus verschiedenen Bundesländern sowie Projekte und Aktionen zum Umgang mit Rassismus etc. in Vereinen und Fußball-Landesverbänden vor. Die Workshopteilnehmer_innen ergänzten den Input mit eigenen Erfahrungen. Hierbei spielte die Einschätzung der Selbstorganisation von Migranten in eigenen Vereinen eine besondere Rolle. Die Kommunikation mit migrantischen Vereinen wurde von allen Teilnehmer/innen als sehr wichtig erachtet. Hier wurden gute Erfolge mit "Hearings" erzielt. Im Rahmen des Projekts "Interkulturelles Konfliktmanagement im Fußball" (Hessischer Fußballverband/HFV) wurden weitere Angebote für Vereine entwickelt und Studien durchgeführt. In Hessen und anderen Bundesländern werden Fußball-Konfliktmanager/innen vor Ort eingesetzt, um in (rassistischen) Konflikten zu vermitteln. (Fußballkreis-)Sportgerichte des HFV können Strafen nach der Erfüllung von Auflagen reduzieren. Dies erhöht die Motivation der beteiligten Spieler, Trainer etc. sich mit dem Diskriminierungsvorfall auseinanderzusetzen und Lösungen zu finden, wie die nächste Spielbegegnung diskriminierungs- und konfliktfrei ablaufen kann.

Referenten: Ali Yalpi / Moderation: Angelika Ribler

Panel 9 Einfluss und Macht von Neonazis im Fußball

Seit den 1980er Jahren sind neonazistisch orientierte Fans in den Fußballstadien Deutschlands präsent. Trotz nationaler Initiativen und vielfacher Aktionen bilden sich in und um die Fanszenen immer wieder alte, aber eben auch neue neonazistische Gruppierungen in den Kurven. Zugleich ist seit den 80er Jahren ein Anstieg an couragierten Fans zu verzeichnen, die sich gegen diese Personen und Gruppen einsetzen.

Peter Römer, Redakteur des Fußballmagazins „Transparent“, stellte anhand von ausgewählten Beispielen aus Essen, Bremen und Duisburg dar, wie rechtsextreme Hooligans die jeweiligen Fanszenen beeinflussen und Macht ausüben und wie Vereine und Fans darauf reagieren bzw. reagierten.

In einem schockierenden Bericht skizzierte Marcel, ein Mitglied der Aachen Ultras, wie sich die rechte Szene in Aachen seit den 80er Jahren entwickelt hat und wie diese mit Teilen der Fanszene verbunden ist bzw. diese gezielt unterwandert hat. Ab 2010 haben sich die Aachen Ultras engagiert gegen die rechtsextremen Fans eingesetzt, nach mehreren gewalttätigen Übergriffen gegen Mitglieder der Gruppe auch im privaten Bereich allerdings ihr Engagement eingestellt und sich aus der Kurve zurückgezogen.

Dass das Phänomen des Antisemitismus im Fußball ein kontinuierliches Problem der letzten 30 Jahren ist, zeigte Florian Schubert, Politik- und Sport-wissenschaftler, auf. Es gäbe keinen anderen Ort in Deutschland, wo Antisemitismus so deutlich auftritt wie im Fußballstadion. Dieser manifestiert sich auf drei Ebenen: Anfeindungen gegen die jüdischen Fußballteams von Makkabi, Antisemitismus von Neonazis und rechtsoffenen Gruppen sowie der „Fußballantisemitismus“ – eine Verbindung von latentem Antisemitismus mit dem Antisemitismus von Neonazis insbesondere bei Derbys oder gegen alternative Fanszenen.

Prof. Dr. Gunter A. Pilz, Beauftragter für Gesellschaftliche Verantwortung und Vorsitzender der AG „Anti-Diskriminierung – für Vielfalt im Fußball“ beim DFB, berichtete von den Maßnahmen, die der DFB gegen Diskriminierung im Fußball getroffen hat: So wird seit 2005 der Julius-Hirsch-Preis für besonderes Engagement gegen Diskriminierung verliehen. Die U18-Nationalmannschaft reist jährlich nach Israel und setzt so ein Zeichen für Völkerverständigung und gegen Antisemitismus. Nach einer Satzungsänderung können Mitglieder für diskriminierende Handlungen sanktioniert werden. Die "AG Anti-Diskriminierung - für Vielfalt im Fußball" widmet sich den sechs Diskriminierungsformen und entwickelt hier Leitbildern und Handlungskonzeptionen für die Vereine.

Gerd Dembowski, wissenschaftlicher Mitarbeiter der KoFaS, lenkte den Blick über das Fußballstadion hinaus auf die gesellschaftlichen Verhältnisse, die eben auch im Stadion eine Atmosphäre schaffen können, in der neonazistisch orientierte Menschen und auch ihre Sympathisanten sich ungeniert aufhalten können. Daher sei es notwendig, demokratisches Bewusstsein und Zivilcourage generell zu fördern.

In den anschließenden Diskussionen wurden konkrete Vorschläge für den Kampf gegen Diskriminierung im Fußball genannt: Im Rahmen eines „antirassistischen Frühjahrsputzes“ sollen Vereine und Fans diskriminierende Schriftzüge dokumentieren und entfernen. „Spielbeobachter für Anti-Diskriminierung“ sollten bundesweit diskriminierende Transparente und Äußerungen in den Fußballstadien melden. In den Vereinen sollten verpflichtend entsprechend ausgebildete Antidiskriminierungsbeauftragte benannt werden. Weiterhin könnten Opferberatungsstellen eingerichtet und Konfliktschlichter eingesetzt werden.

Referenten: Steffi Dilba, Peter Römer, Marcel, Florian Schubert, Gunter A. Pilz /

Moderation: Gerd Demowski



16.30 Uhr **Film „Kick it like Kurt“ / Plenum**

Seit ca. 10 Jahren bemühen sich Junge und Ältere, prominente und weniger prominente Bürger_innen, Jüdische und Nichtjüdische, dem legendären jüdischen Präsidenten des FC Bayern München, Kurt Landauer, einen/seinen Platz in der Mitte der Münchener Gesellschaft zurückzugeben. Junge Erwachsene, die am Lernen aus der Geschichte Gefallen gefunden hatten, wollten das an der Person von Kurt Landauer und an seiner Lebensgeschichte exemplarisch erfahren. Als Lern- und Vermittlungsmedium wählten sie die Form des Dokumentarfilms.

Im Prozess der Rückholung von Kurt Landauer in die Mitte der Stadtgesellschaft, spielt dieses Filmprojekt eine nicht unbedeutende Rolle. Mitgespielt haben u. a. Uri Siegel, Neffe von Landauer, die Schickeria, Herr Hoeneß, die „Löwenfans gegen Rechts“, Anton Löffelmeier und Dietrich Schulze-Marmeling. Dieser sehr professionelle „Laien-Dokumentationsfilm“ wurde unter dem Schirm des Kreisjugendrings München-Stadt zu einem großen Erfolg.

Referenten: Sylvia Holdt, Simon Müller, Ulla Hoppen / Moderation: Klaus Schultz

19.30 Uhr **Festlicher Abend mit Gästen aus Sport und Politik Rückblick auf 10 Jahre „!Nie wieder – Erinnerungstag im deutschen Fußball“**

Welcome-Zone Waldstadion Frankfurt

Nachdem alle Teilnehmer_innen tagsüber aktiv in den jeweiligen Panels diskutiert, sich ausgetauscht und verschiedene Problemsituation angesprochen haben, eröffneten Music for Goals die Abendveranstaltung in der Welcome-Zone des Frankfurter Waldstadions. Durch den Abend leitete kein geringerer als Günter Koch, dessen Stimme jedem Fußballfan bekannt sein dürfte. Anknüpfend an die Schilderungen der Zeitzeugen vom Vorabend widmete sich dieser Abend zuerst der Entstehungsgeschichte von !Nie Wieder. Das den Anstoß gebende Interview von Riccardo Pacifici, dem Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde in Rom, welches Januar 2004 in der Süddeutschen Zeitung erschienen ist, wurde von Stephanie Dilba verlesen. Riccardo Pacifici, Eberhard Schulz und Ulla Hoppen (Löwenfans gegen rechts) gingen auf die Geschichte von !Nie Wieder ein. Angefangen hat alles mit dem Erinnerungstag in Italien („Per non dimenticare“ – Gegen das Vergessen) und wurde schließlich in Deutschland aufgegriffen durch Eberhard Schulz, Klaus Schultz von Evang. Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau und den Löwenfans gegen rechts.

Ein Einspieler zeigte Aktionen aus deutschen Fankurven, die den Erinnerungstag aufnahmen um auf aktuelle Missstände hinzuweisen. Nach einer weiteren Podiumsrunde mit Adriano Prestel, dem Sänger von Music for Goals über deren Geschichte und der Zusammenarbeit mit !Nie Wieder schilderten der ehemalige Nationalspieler Marco Bode und sein weibliches Pendant Tanja Walter-Ahrens, wieso sich auch Nationalspieler bei diesen Themen engagieren, welche Rolle ihre Prominenz einnimmt und wie sie in ihren jetzigen Tätigkeiten auf dieses Thema aufmerksam machen können.

Die abschließende Podiumsrunde gehörte ganz den Fans- So schilderten Vertreter der Schickeria München, der Kohorte Duisburg, der Ultras Braunschweig, der Aachen Ultras, Carsi Besiktas Istanbul, Schöner Eisern Ohne Nazis, dem sozialpädagogischen Fanprojekt Mönchengladbach und dem Gräfenberger Sportbündnis die Situation in ihren jeweiligen Kurven bzw. Vereinen, wiesen auf Missstände hin, die bis heute niemand hören wollte und zeigten Aktionen und Wege auf, wie sie Präventionsarbeit leisten und gegen jegliche Form der Diskriminierung ankämpfen. Adriano Prestel und Music for Goals beschlossen den offiziellen Teil des Abends.

Sonntag, 12.1.2014

9.15 Uhr **Präsentation der Panel in drei Gesprächsrunden**
Landesportschule Hessen

Panel 1 - Die vergessenen Arbeitsfußballer - Rudolf Oswald (Historiker)

**Panel 2 - Geschichte des jüdischen Fußballs in der Zeit des Nationalsozialismus -Lorenz Pfeiffer
(Institut für Sportwissenschaft, Leibniz Universität Hannover)**

Panel 3 - Lernen aus der Geschichte - Matthias Thoma (Eintracht Frankfurt Museum)

Panel 4 - Abseits im eigenen Land - Ronny Blaschke (Journalist und Autor)

**Panel 5 - Unsre Kurve- kein Platz für Rassismus und Diskriminierung! Initiativen der Fanprojekte
gegen Rassismus und Diskriminierung -Gerd Wagner (Koordinationsstelle Fanprojekte)**

**Panel 6 - Rassismus im polnischen Fußball und die extreme Rechte in Polen - Diethelm Blecking
(Institut für Sport und -wissenschaft, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)**

**Panel 7 - Mit demokratischem Engagement in Vereinen Rechtsextremismus vorbeugen -
Helge Meves (Schöner Eisern ohne Nazis!)**

**Panel 8 - Scheiß Kanaken !? - Umgang mit Rassismus und Diskriminierung im Amateurfußball -
Angelika Ribler (Sportjugend Hessen)**

**Panel 9 - Einfluss und Macht von Neonazis im Fußball - Gerd Dembowski (Leibniz Universität
Hannover/KoFaS)**

10.00 Uhr **Gespräch zum aktuellen Thema „Angriff von Rechtsaußen“**
Christoph Ruf, Vertreter der Fanszene aus Aachen und Duisburg
Moderation Marcel Reif

Marcel von den Aachenern Ultras berichtete von seinen erschreckenden Erfahrungen, die er und seine Freunde ausgesetzt waren und auch noch sind, dem Plenum. Mit auf dem Podium saß Christoph Ruf, Journalist und Experte für die Ultraszene.

10.25 Uhr **Podiumsgespräch mit DFB-
Präsident Wolfgang Niersbach
und DFL-Präsident Reinhard
Rauball**
Moderation Marcel Reif

Wolfgang Niersbach und Reinhard Rauball beschrieben ihre tiefen Gefühle beim Besuch von Holocaust-Gedenkstätten wie dem Konzentrationslager



Auschwitz und Yad Vashem. Diese persönlichen Erfahrungen dienten als Kompass, um rechte gesellschaftliche Strömungen zu erkennen, zu verurteilen und zu bekämpfen. „*Wehret den Anfängen!*“ mahnt Niersbach. Daher sei die Förderung einer Erinnerungskultur, laut Rauball, wichtig - gerade vor dem Hintergrund, dass es immer weniger Zeitzeugen der Gräueltaten des Holocaust gäbe. Rauball fordert, dass Maßnahmen zur Förderung der Erinnerungskultur durch die Verbände und Vereine unterstützt werden.

Niersbach und Rauball betonten die große Bedeutung der Vereins- und Verbandssatzungen. Diese gäben, bei entsprechender Formulierung, Instrumente an die Hand, um gegen rechts vorzugehen. Beispielsweise indem Satzungsverstöße mit Vereinsausschlüssen oder Stadionverboten bestraft werden. Der DFB hat seine 25.000 Vereine aufgefordert, ihre Satzungen entsprechend anzupassen.

Angesprochen auf die Probleme beim eigenen Verein, Borussia Dortmund, wo in den 80er Jahren die Borussiafront ihr Unwesen trieb und heute nach einigen ruhigen Jahren Rechte wieder auf die Südtribüne drängen, antwortete Rauball umfassend. Er hob neben den ergriffenen Sanktionsmaßnahmen gerade die lokale Vernetzung, den Schulterchluss in der Stadt Dortmund mit unterschiedlichen Institutionen, um das eigene rechte Problem zu lösen, hervor.

Niersbach verwies auf eine nach seinen Worten weltweit einzigartige Präventionsstrategie des DFB, die für den Profifußball vor allem über die Fanprojekte umgesetzt wird. Generell sei die Sensibilisierung beim DFB für das Thema Rechtsextremismus heute deutlich höher als noch vor „10, 15 Jahren“.

Niersbach griff die im Rahmen der Versammlung kurz zuvor geäußerte Anregung von Prof. Dr. Diethelm Blecking auf, gemeinsam mit dem polnischen Fußball-Verband eine Aktion zum Gedenken an den 70. Jahrestag des Beginns des Warschauer Aufstandes am 18.8.2014 durchzuführen. Das wäre wichtig, um der polnischen Rechte, die dieses historische Datum für ihre Zwecke missbrauchen wollen, entgegenzutreten, so Blecking. Der DFB greife laut Niersbach diesen Vorschlag ganz konkret auf.

Rauball wünschte sich eine Weiterführung und Intensivierung der Zusammenarbeit der Vereine mit der Fanbasis. Auch er selbst wolle Eigeninitiative zeigen. Plakativ fasste er zusammen „*Im Stadion darf nicht das Recht des Stärkeren gelten*“.

Auf das Outing von Thomas Hitzlsperger angesprochen, betonten Niersbach und Rauball, dass es für sie ein normaler Vorgang sei und für sie nichts an der Bewertung Thomas Hitzlspergers ändere. Beide kritisierten einen übertriebenen Medienhype, der mit dem Outing verbunden gewesen wäre. Rauball sagte, er würde einem Spieler empfehlen, sich Vorstand, Trainer und Mannschaft gegenüber zu outen, aber über diesen Kreis hinaus könne er diese Empfehlung nicht geben. Auch Niersbach hielt die Reaktionen im Stadion für unvorhersehbar und unkontrollierbar. Der DFB habe für Fußballvereine eine Broschüre zum Umgang mit einem Outing angefertigt.

Zum Abschluss des Gesprächs kamen für die Präsidenten überraschend drei Ultras aus Braunschweig, Aachen und Duisburg auf die Bühne. Sie berichteten kurz über die Probleme, vor denen sie stünden, weil sie sich gegen rechte Parolen in ihren Fanblocks wehren. Sie überreichten den Präsidenten Briefumschläge mit einem Gesprächswunsch und -angebot. Die Präsidenten nahmen dieses Angebot an und versprachen, den Faden gemeinsam mit den dreien aufzugreifen.

11.45 Uhr **Abschlussworte von Riccardo Pacifici,
Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde in Rom**

„Liebe Freunde, Shalom! Jetzt entscheidet sich, ist das Glas halbvoll oder ist es halbleer (Pacifici zeigt dem Publikum ein zur Hälfte mit Wasser gefülltes Glas in seiner Hand). Heute haben wir beschlossen, dass dieses Glas halbvoll ist. Wir müssen optimistisch sein. Vor zehn Jahren, als diese Initiative gestartet hat, habe ich mir nicht vorstellen können, dass die FIFA einsteigt und dass man in der Art gegen Rassismus agiert. Vor zehn Jahren hat es so ausgesehen, als ob die Verantwortlichen im Fußball nicht zugänglich wären für das Thema Rassismus. Heute besuchen sowohl der Präsident der Bundesliga und der Präsident der italienischen Liga das ehemalige Konzentrationslager Auschwitz und setzen dadurch ein Zeichen. Vor zehn Jahren wäre das nicht vorstellbar gewesen. Vor zehn Jahren war diese Initiative nicht vorstellbar, man hätte nicht geglaubt, dass sie sich so entwickeln würde. Jetzt müssen wir Mut haben. Wir dürfen keine Angst haben und keine Angst zeigen. Wir müssen Mut haben, uns dem zu stellen. Wir dürfen keine Angst haben, auf die Straße zu gehen und in die Stadien zu gehen und für unsere Sache einzutreten. Die Zeit der Rechten ist vorbei. Die FIFA hat angefangen, die Kurven zu bestrafen, in denen rassistische Handlungen erfolgen, und sanktioniert solches Verhalten. Das ist ein sehr wichtiges Resultat. Wir müssen verstehen, was das Objekt der rassistischen Fans ist. Zum Beispiel in Rom sind sie als Anhänger von Lazio und AS im Stadion Feinde, aber außerhalb sind sie vereint. Deren Ziel ist nicht der Sport, sondern die Politik.

Das Ziel kann nicht sein, dieses Thema über den Sport anzugehen, sondern man muss es über die Politik angehen. Ich möchte einen Vorschlag machen an die Präsidenten der Bundesliga und der FIFA, dass man die prominenten Spieler nutzt, dass sie sich gegen Rassismus einsetzen. Man sollte es in den Verträgen aufnehmen, dass man sich gegen Rassismus einsetzt. Ich möchte noch einen weiteren Vorschlag machen. Man sollte Geld für Aktionen gegen Rassismus einsetzen. Ein Prozent der Gehälter der Spieler sollte für Aktionen und Kampagnen gegen Rassismus eingesetzt werden. Das ist wichtig und es ist die Verantwortung der Spieler und Spitzenspieler, der Vereine und der FIFA. Bei ihren Millionengehältern wäre dies für die Spieler eine marginale Summe. Am Freitag haben wir einen Vertrag abgeschlossen mit der Corriere della Sera und der Gazzeta dello Sport, zwei wichtige Zeitungen in Italien. Ab dem 25. Januar gibt es eine DVD, die zeigt, wie die italienischen Spieler Auschwitz besuchen. Die wichtigsten Fußballer Italiens geben darauf Interviews. Der Erlös aus dem Verkauf der DVD wird für die Opfer der Shoah in Europa aufgewandt. Ich möchte jetzt zum Schluss kommen. Ich bin sehr froh, dass ich in Deutschland sprechen darf. In Erinnerung an meine Großeltern, die von den Nazis ermordet wurden und alle anderen Opfer des Nationalsozialismus.

Vor siebzig Jahren hätte man sich so ein Deutschland und so ein Europa nicht vorstellen können. Vor siebzig Jahren haben wir gewonnen. Vor siebzig Jahren haben wir den Kampf gegen den Nazismus und den Faschismus gewonnen. Und wenn sich in Deutschland eine Vereinigung wie „! Nie wieder“ gründet, wie es sie in Europa kein zweites Mal gibt. Das bedeutet, dass wir die Schlacht gegen den Nazismus gewinnen werden. Wenn wir vor siebzig Jahren gewonnen haben, so gewinnen wir auch diesen Kampf.

„Ich bin sehr froh, dass ich in Deutschland sprechen darf. In Erinnerung an meine Großeltern, die von den Nazis ermordet wurden und alle anderen Opfer des Nationalsozialismus: Vor siebzig Jahren hätte man sich so ein Deutschland und so ein Europa nicht vorstellen können.



Vor siebzig Jahren haben wir gewonnen. Vor siebzig Jahren haben wir den Kampf gegen den Nazismus und den Faschismus gewonnen. Und wenn sich in Deutschland eine Vereinigung wie „! Nie wieder“ gründet, wie es sie in Europa kein zweites Mal gibt, dann bedeutet das, dass wir die Schlacht gegen den Nazismus gewinnen werden. Wenn wir vor siebzig Jahren gewonnen haben, so gewinnen wir auch diesen Kampf.“

Mit diesen Worten des Präsidenten der Jüdischen Gemeinde Roms, Dottore Riccardo Pacifici, endete die“ Frankfurter Versammlung der Freunde und Freundinnen des Fußballs“.

Gerichtet waren sie an die 300 Versammlungsteilnehmer_innen. Diese kamen aus den Profi- und Amateurreinen, den Ultragruppen, den Fanprojekten, den Bildungseinrichtungen, der Bundesliga-Stiftung, der DFB-Kulturstiftung und aus den Landesverbänden des DFB. Es kamen Zeitzeugen, Gäste aus Europa, Nationalspieler, Musiker, Jüdische und Nichtjüdische, Junge und Alte und die Präsidenten des DFB und der DFL.

Das Selbstverständnis von „!Nie wieder“, woher die Initiative kommt, warum es sie gibt, was sie will und wer sich da alles einmischt, konnte von Riccardo Pacifici, dessen Großeltern in Auschwitz ermordet wurden, nicht besser beschrieben werden.

Reflexion

- **Rückblick und Einschätzung der Organisation der Versammlung**

Die im Vorwort genannten Personen, Gruppen und Institutionen erarbeiteten in fünf „Vorbereitungsversammlungen“ die Inhalte und die Organisationsstruktur für die Versammlung. Die Teilnehmer_innen kamen aus der ganzen Bundesrepublik. Treffpunkt waren das Eintracht Frankfurt Museum und die Hess. Sportschule in Frankfurt.

Zwischen den Terminen des Gesamtteams war für die Fortschreibung des Organisationsprozesses das Kernteam in München, zusammen mit Alexander Sobotta (Berlin), Angelika Ribler, Matthias Thoma (beide Frankfurt), Ella Rujder (Köln, Makkabi Deutschland) und Marie-Luise Würtenberger (BMI) federführend.

Die fachlichen und personalen Kompetenzen, sowie die hohe Verbindlichkeit des Großteams (30 Personen aus der ganzen Deutschland) ermöglichten eine schlanke und handlungsfähige Entscheidungsstruktur/kultur. Die Entscheidung, aufgrund des hohen Publikumsinteresses die Teilnehmerobergrenze von 200 auf 300 zu erhöhenden, konnte mit allen logistischen und finanziellen Herausforderungen erfolgreich umgesetzt werden.

Dieser Standard konnte auf die „Versammlung“ (10. – 12. 01. 2014) übertragen werden. Der hohe Grad von Zufriedenheit und von Entspannung bei den Teilnehmern und beim Leitungsteam war eine der prägenden Komponenten der Frankfurter Tage.

Die Partner vor Ort von „!Nie wieder“, die Hessische Sportschule, das Eintracht Frankfurt Museum, die Stadiongeseellschaft garantierten eine verlässliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ein weiterer Baustein, der wesentlich zum Gelingen der Versammlung beitrug.

Das Zitat zum Thema:

...„Was uns besonderen Respekt abverlangt (auch als selber-häufig-Organisierer) ist, wie Ihr aus dem Riesenbesucheransturm das Beste gemacht habt.“...

- **Finanzierung und Abrechnung der Versammlung**

Das verständnisvolle und effektive Zusammenwirken der Finanzpartner von „!Nie wieder“, den Gesamtetat für die Versammlung seriös zu sichern, war eine entscheidende Grundlage für das Gelingen des ambitionierte Unternehmens „Versammlung der Freunde_innen des Fußballs“ anlässlich von „10 Jahre !Nie wieder – Erinnerungstag im deutschen Fußball“.

Das Bundesministerium des Inneren, die Bundesliga-Stiftung und die DFB-Kulturstiftung waren und sind starke und verlässliche Partner. Die Herausforderung, ca. 100 an der Versammlung Interessierten nachzufinanzieren, wäre ohne die Bundesliga-Stiftung nicht möglich gewesen.

Freunde und Sympathisanten von „!Nie wieder“ haben ihren Teil zur Nachfinanzierung ebenfalls beigetragen. Sie brachten die dafür benötigte Summe zu 50% auf - € 4 500.00.

Die Kontrolle, die Abwicklung und die ordnungsgemäße Abrechnung des ca. € 100.000.00 Gesamtetats obliegt der Geschäftsstelle von Makkabi Deutschland (Ella Ruider) und der Evang. Versöhnungskirche (Klaus Schultz). Beide Institutionen sind unverzichtbare Mitglieder der Initiative. Das Kernteam bringt den genannten Personen für ihre Arbeit hohen Respekt entgegen und bedankt sich.

- **Rückblick und Einschätzung der Arbeit in den Panels – Ergebnisse für die zukünftige Arbeit**

Der Arbeit der Teilnehmer_innen, der Referenten und der Leitungen an den Fragestellungen und Inhalten wohnt per se eine große Wertigkeit inne. Es waren auch die Panelthemen, die 300 Personen ein ganzes Wochenende nach Frankfurt führten.

Für die Inhaltsstruktur der neun Workshops war es dem Gesamtteam wichtig, den oft vergessenen Opfergruppen einen Ort anzubieten, an dem ihre Stimme und ihre Anliegen gehört werden kann. In der Erinnerungsarbeit erhalten Sinti und Roma und Arbeitersportler_innen (Kommunisten, Sozialisten und Gewerkschaftler) wenn überhaupt, ausgesprochen „schmal“ die zwingend notwendige Aufmerksamkeit für ihren Leidensweg durch den Naziterror. In den beiden Panels kamen die Betroffenen zu Wort. Die Teilnehmer_innen lernten und verstanden viel. Fußball und Antiziganismus ein Feld, auf dem „!Nie wieder – Mitstreiter/Innen“ – und nicht nur diese – noch viel Arbeit vor sich haben.

Notwendig - dem Völkermord an den Juden, dem Nachbarn Polen und dem Fußball geschuldet - die Arbeit in den Panels 2 + 6. Eine Horizonteröffnung und eine Sensibilisierung dafür, was Rassismus und antisemitische Einstellungen und Parolen in großen Minderheiten von Gesellschaften an Akzeptanz gewonnen haben. Ein Kernanliegen von „!Nie wieder“ aufzuklären und Kampagnen gegen diese Übel zu organisieren. Die vielen jungen Teilnehmer/Innen, die in den Kurven zu Hause sind, wurden in ihrem Engagement, oft auch gefährlich, ge- und bestärkt.

Der aktuelle Bezug von „!Nie wieder“ – Aus der Geschichte lernen, heißt sich jetzt einzu –mischen – das wurde exzellent



und praxisbezogen in fünf Panels diskutiert . Es waren Foren, in denen großartige und ermutigende Projekte vorgestellt und weiterentwickelt wurden – in denen die Ultrafreunde über ihre Bedrohungen durch Rechtsextreme und durch Alt-Hooligans, die mit den Neonazis in der Kurve gemeinsame Sache machen, sprechen konnten. Diese Panels wurden Orte der Solidarität, Netzwerke wurden dichter und neue kamen dazu - auch für die Panelteilnehmer_innen aus dem Amateurfußball, die sich dem latenten und dem wachsenden aktuellen Rassismus in ihren Vereinen entgegenstellen müssen.

Die Erfahrungen und Ergebnisse aus den Panels bestätigen die zwingende Notwendigkeit zur Einmischung in Fußball und Gesellschaft. Die Kurve und der Amateurbereich sind Felder, die Schwerpunkte für die Kampagne 2015 werden müssen – ebenso der Antiziganismus im Fußball.

Das Zitat zum Thema:

„...Wir haben noch immer nicht alle Eindrücke und Erlebnisse verarbeiten können und das wird wohl auch noch eine Weile dauern.

Während der gesamten Rückfahrt und die letzten Tage, haben wir viel diskutiert und verschiedene Ideen erörtert.

Gerade für uns als Amateurverein, die keine Fanbeauftragten usw. haben die sich um Problemsituationen kümmern, hat diese Veranstaltung unheimlich viel gebracht.

Wir haben erkannt, dass wir mehr tun können gegen Rechtsradikalismus, Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung.

Bei allen Beteiligten möchten wir uns ganz herzlich bedanken, dass Ihr unsere Teilnahme ermöglicht habt.

Wir würden uns freuen wenn wir weiterhin die Möglichkeit bekommen bei so einer wichtigen Sache mitzuwirken...

- **Rückblick und Einschätzung der drei Plenumsveranstaltungen**

Die Versammlung wurde am Freitagabend mit dem „Zeitzeugen-Forum“ eröffnet. Die Gäste aus dem Ausland und aus Deutschland erzählten in Talkrunden die Geschichte ihrer Ausgrenzung, ihrer Preisgabe und ihrer permanenten Lebensbedrohung durch deutsche Mitbürger_innen in der Nazi Herrschaft. Alle machten unmissverständlich deutlich, ihre persönliche Antwort auf diese Verletzungen heißt, sich gegen die Übel des Rassismus und von Diskriminierungen jeglicher Art kreativ und intelligent zur Wehr zu setzen.

Es war das Ziel der Verantwortlichen, die Versammlungsteilnehmer/Innen über den direkten Kontakt zu den Zeitzeugen – diese mit deren Kernanliegen „Nie wieder“ in Berührung zu bringen. Dass diese Bitte um wehrhafte Einmischung aktueller und notwendiger denn je ist, machten die Erlebnisse und Einschätzungen der Zeitzeugen aus der zweiten und dritten Generation offenkundig.

Der musikalische Beitrag der „Microphone Mafia“ mit Esther Bejarano und die Enthüllung des „Denkmals für den unbekanntes Zuschauer“ durch dieselbe und durch Stephan v. Plötz vom Fanprojekt Frankfurt waren bewusst gewählte sinnliche Impulse und eine kreative Weiter-schreibung des „Nie wieder“.

Das Zitat zum Text:

*„Lieber Stephan,
das Denkmal des "Unbekannten Zuschauers" ist eine großartige Idee und es wird seine Strahlkraft und Dynamik in der Versammlung, vor dem Stadion und darüber hinaus in der Bundesrepublik entfalten. Eure Idee und ihre Umsetzung ist aktuell und perspektivisch für die Werte und die Zielrichtung von "Nie wieder" sehr bedeutend. Alle werden gewinnen.
Ganz herzlichen Dank an Euch!....“*

Zwei von acht Zeitzeugen sollen in der Reflexion beispielhaft mit ihrem Beitrag genannt werden.

Esther Bejarano, Musikerin, 89 Jahre, geb. in Saarlouis, überlebte, weil sie im „Auschwitz-Mädchenorchester“ Akkordeon spielte. Ihre ungebrochene Vitalität, ihr öffentliches Auftreten als Zeitzeugin und Musikerin – auch in der „Versammlung“ – sind für alle, die sie erlebt haben, ansteckend und fordern auf, der Botschaft „Nie wieder“ im eigenen Lebensvollzug einen Platz zu geben. Ihre Band „Microphone Mafia“ ist Spiegel dieser Botschaft: Lieder aus dem jüdischen Widerstand, Raptexte gegen den latenten und offenen Rassismus. Das alles in Szene gesetzt von zwei Jüdischen (Mutter und Sohn), einem deutsch-türkischen Muslim und einem italienischen Katholiken.

Gerald Asamoah, 35 Jahre, geb. in Mampong/Ghana, ist aktiver Profifußballer und ehem. deutscher Nationalspieler. Im Zeitzeugen-Forum sprach er über seine Kindheit in Ghana und später in Deutschland. Er kam zusammen mit seiner Tochter. Ausgrenzung und Diskriminierung, aber auch Anerkennung und Respekt habe er in Deutschland erfahren, in der Schule, auf der Straße und im Fußball. Dieser könne Menschen unterschiedlicher Herkunft in einem Team und in der Liebe zu einem Verein zusammenführen. Er sehe seine Aufgabe u. a. darin, aufgrund seiner persönlichen Erfahrungen und seiner Vorbildrolle, jungen Menschen für eine offene und bunte Gesellschaft zu gewinnen, in der Ausgrenzung und Diskriminierung immer weniger Chancen haben.

Der Abend der Erinnerung - die Anfänge von „Nie wieder – Erinnerungstag im deutschen Fußball“ und was daraus geworden ist

Wenn man es wagt, die Teilnehmer/Innen der Versammlung an diesem „Abend der Erinnerung“, Familie zu nennen, dann ist zumindest eines korrekt: Unter dem Dach der Welcomezone der Commerzbank-Arena hatten sich drei Generationen aus der Fußballfamilie eingefunden. Es kamen die Gründerväter und –mütter, Riccardo Pacifici aus Rom, Ulla Hoppen von den „Löwenfans gegen Rechts“ und Eberhard Schulz von der Versöhnungskirche – die mittlere Generation u. a. mit Tanja Wahlter-Ahrens und Marco Bode – entschuldigt Thomas Hitzlsperger, – und die junge Generation u. a. mit den Ultras aus München, Duisburg und von Besiktas Istanbul.

Riccardo Pacifici erzählte von der italienischen Initiative. Am 27. Januar 2004 liefen die Teams der Proficlubs mit Shirts aufs Spielfeld. „Per non dimenticare“ – Lasst und nicht vergessen, stand darauf. Erinnert wurde an die 8 000 jüdischen Opfer des italienischen Volkes. Darüber hinaus sollte ein starkes Zeichen gegen fremdenfeindliche und rassistische Fangruppen in den Stadien gesetzt werden.

In einem Interview in der SZ vom 23. Januar 2004 wurde Riccardo Pacifici zu dieser Aktion befragt. Er schloss mit den Worten: „Es ist



eine Prüfung für Italien, ganz Europa wird am nächsten Wochenende auf unsere Stadien schauen. Und vielleicht wird es irgendwann in den Stadien eine ähnliche Aktion geben.“

Von der Versöhnungskirche ausgehend und unterstützt von den „Löwen gegen Rechts“ nahm die Sache Fahrt auf. Die Versammlung zum 10. Jahrestag der Aktion dokumentiert die breite Basis von „!Nie wieder“.

In dieser Abendveranstaltung ging es um Aufklärung und Lernen. Aufklärung über die Hintergründe und die Ängste aus denen sich Homophobie im Fußball und vor den Stadien speist. Das „Coming out“ von Thomas Hitzlsperger ist ein wichtiger Schritt für eine Versachlichung und einem entspannteren Umgang mit dem so aufgeladenen Thema, so Tanja Walther-Ahrens Weiterhin seien gute Ideen und Aktionen auch bei den Aktionen zum Erinnerungstag notwendig.

Der „Abend der Erinnerung und wie sich „!Nie wieder – Erinnerungstag im deutschen Fußball“ in den 10 Jahren seiner Existenz entwickelt hat, das präsentierten die Teilnehmer der letzten Talkrunde.

Die Ultrafreunde von der Schickeria aus München, der Kohorte aus Duisburg und von Besiktas Istanbul machten den Anfang. Seit Jahren präsentiert die Schickeria großartige Choreographien bei Heim- und auch bei Auswärtsspielen zu den Themen Ehrung- und Erinnerung an die Opfer des Naziterrors, Rassismus, Antisemitismus, Homophobie. Die Freunde aus Duisburg berichteten über ihren Kampf gegen rechte Hooligans in ihrer Kurve und darüber, wie wenig sie von ihrem Verein in dieser Auseinandersetzung Unterstützung erfahren würden.

Der türkische Freund von Besiktas erzählte von ihren Demonstrationen gegen Staatsmacht und Ordnungskräften bei der Besetzung des Gezi-Park - von Körperverletzungen und Verhaftungen durch eben diese Ordnungskräfte. Er erzählte aber auch über die vorher nicht vorstellbaren gemeinsamen Aktionen der Anhänger der drei großen Istanbul Clubs für eine demokratische Türkei.

Und dann füllte sich die Talkrunde mit den Freunden vom „Gräfenberger Sportbündnis gegen Rechts“, vom Fanprojekt „de Kull“ aus Mönchenbladbach und vom FC Union Berlin. Alle engagieren sich seit Jahren kreativ und nachhaltig in ihren Vereinen, in den Kurven und in der Öffentlichkeit gegen die Übel Rassismus, Homophobie, Antisemitismus.

Amateure, Profis, Fanprojekte, Ultras engagieren sich und ziehen an einem Strang – im Fußball und in der Gesellschaft ein starkes Zeichen und ein starkes Stück der Fußballfamilie. Beispielgebend!

Und dann kommt auch noch die Verbandszene dazu. In einem dynamischen und farbenfrohen Video wird das Engagement von DFB und DFL präsentiert. Da wird erinnert an den Besuch der DFB und DFL Präsidenten vor der EM in Auschwitz, zusammen mit dem Bundestrainerstab, Philipp Lahm, Miroslav Klose und Lukas Podolski – an den Julius Hirsch Preis mit seinen Preisträgern - die Choreographie der Schickeria zum 125. Geburtstag von Kurt Landauer - an das langjährige innovative Wirken der DFB-Kulturstiftung. Tenor des Videos ist: Das Zusammenspiel der Partner in den Themenfeldern „Aus der Geschichte für die Gegenwart lernen und sich entschieden für eine wertschätzend und demokratische Kurve und Gesellschaft engagieren“.

Gerahmt wurde dieser „!Nie wieder – Abend“ durch die Rap- und Soulband „Music for Goals“ aus München. Dieses Musikprojekt kommt aus dem Fußball – es ist eine Idee von Maccabi München.

„Music for Goals“ veranstaltet seit fünf Jahren Konzerte gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. MfG geht in die Schulen und arbeitete mit Kindern, die in ihren Familien keine gute

Entwicklungsbedingungen haben. Sie lernen Rappen. Sie lernen ihre sozialen Kompetenzen zu erweitern. Sie treten in den Konzert von MfG auf.

Der Sonntag – ein Endspiel mit Fortsetzung

Ronny Blaschke begrüßte die Versammlungsteilnehmer_innen und die Präsidenten von DFL, Dr. Rainer Rauball, vom DFB, Wolfgang Niersbach, von Makkabi Deutschland, dem Partner von „!Nie wieder“, Alon Meyer und Riccardo Pacifici, Präsident der jüdischen Gemeinde in Rom.

Nach der Präsentation der neun Panelergebnisse entfaltete die Veranstaltung noch einmal ihre geplante und erhoffte Dramaturgie. In den Vorbereitungsversammlungen beschäftigten sich das „!Nie wieder – Team“ mit den Ausgrenzungs- und Bedrohungsaktionen, denen die Ultragruppen aus Aachen, Braunschweig und Duisburg durch rechtsradikale Hooligans und Neonazis ausgesetzt waren. Da die betroffenen Vereinsführungen sich zu keiner klaren Parteinahme für ihre Ultrafans durchringen konnten, zogen sich diese aus der Kurve zurück, der physischen Gewalt weichend. Diese untragbare Situation in den betroffenen Vereinsfamilien, sowie die Tatsache, dass 14 bis 15jährige Ultrafans von 30 bis 40jährigen Alt-hooligans und Neonazis aus der Kurve geprügelt wurden, forderte einen öffentlichen Diskurs dieses Skandals auf der Versammlung. Die beiden höchsten Repräsentanten im deutschen Fußball sollten von den betroffenen Ultras hören, was in ihren Kurven los ist.

Marcel Reif, einfühlsam und kompetent, ließ Marcel von den Aachenern Ultras den Raum, um seine erschreckenden Erfahrungen, die er und seine Freunde ausgesetzt waren und auch noch sind, dem Plenum zu erzählen. Mit auf dem Podium saß Christoph Ruf, Journalist und Experte für die Ultraszene.

Seine Beiträge strukturierten und vertieften bei den Plenumsteilnehmer_innen das Verständnis für diese komplexe Szene und die aktuelle Lage der unmittelbar Betroffenen.

Wie wichtig es für die anwesenden jungen Erwachsenen aus Aachen, Duisburg und Braunschweig war, dass sie ihre Geschichte auch den beiden Präsidenten erzählen konnten, zeigen die Dankmails, die nach Ende der Versammlung das „!Nie wieder –Kernteam“ erhielt.

Dieses „Themenmaterial“ und die damit einhergehenden Emotionen nahm Marcel Reif auf und legte dieses in der folgenden Gesprächsrunde Wolfgang Niersbach und Reinhard Rauball zur Einschätzung und zur Erörterung vor.

Beide Präsidenten betonten entschieden – persönlich und in ihrer Leitungsfunktion – alles in ihrer Macht stehende zu tun, um diese kriminellen Übergriffe neonazistisch orientierter Hooligans zu unterbinden.

Die offene und von gegenseitigem Respekt geprägte Atmosphäre der Versammlung machte es möglich dass sich ein spontaner Dialog zwischen den Präsidenten und einzelnen Personen entwickelte. Und am Ende standen sich auf der Bühne die drei Ultras aus Aachen, Braunschweig und Duisburg und die beiden Präsidenten gegenüber. So nahe waren sie sich noch gekommen. Die Drei übergaben Wolfgang Niersbach und Reinhard Rauball



einen Brief mit der Bitte um Unterstützung und um die Weiterführung des begonnen Dialogs. Es wurde ihnen zugesagt.

Die beiden letzten „Ballkontakte“ der Versammlung waren den jüdischen Freunden vorbehalten. Alon Meyer, Präsident von Makkabi Deutschland und in dieser Funktion Partner von „!Nie wieder“ sprach über seine persönlichen Erfahrungen, die er auf dieser Versammlung erlebt und genossen habe. Die zwingende Notwendigkeit, im Fußball und in der Gesellschaft sich einzumischen, wenn Personen und Gruppen mit ihrer Menschen-feindlichkeit, mit Worten und mit Taten, Junge und Alte bedrohen und verletzen, sei auch nach Ende der Versammlung brennend aktuell.

Er wünsche und hoffe, dass die Freunde von „!Nie wieder“ zusammen mit den Makkabäern auch bei den „Europäischen Makkabi Spielen“ – Ende Juli/Anfang August 2015 in Berlin – mitspielen.

Das „letzte Wort“ hatte Riccardo Pacifici. Sein großes Schlusswort – ein flammender Aufruf zur Brüderlichkeit in Europa – für ein Europa, das die überlebenden Häftlinge von Dachau angesichts des Todes diskutiert und nach ihrer Befreiung erfolgreich umgesetzt haben.

Die Versammlung, die Initiative „!Nie wieder – Erinnerungstag im deutschen Fußball“ steht in der Tradition und sie versteht sich als eine europäische Bewegung. Hier weiterzukommen ist für alle Mitspieler_innen eine Herausforderung und Aufgabe für das zweite Jahrzehnt von „!Nie wieder“.

Erinnerungstag

Durch die Versammlung in Frankfurt hat der Erinnerungstag nochmals eine ganz neue Dynamik erhalten. Dies war schon wenige Tage nach der Versammlung bei den Aktionen zum Erinnerungstag 2014 in den unterschiedlichen Aktionen im und um die Stationen zu beobachten. Hier hat sich die Breite der Teilnehmer_innen schon auf die Beteiligung und auf die Aktionen zum und um den Erinnerungstag mit großer Auswirkung. So können wir mit großer Sicherheit davon ausgehen, dass sich diese Beteiligung, mit aller Kreativität der Fans, auch auf den Erinnerungstag 2015 sehr konstruktiv auswirken wird.

Das Netzwerk des Erinnerungstags hat sich durch die Versammlung nochmals sehr verbreitet. Es gibt noch mehr Ansprechpartner_innen in Vereinen und Initiativen, die durch die Tage in Frankfurt motiviert wurden, sich an der Initiative mit Aktionen zu beteiligen. Die große Öffentlichkeit, aber auch die Beteiligung der beiden Präsidenten von DFL und DFB, hat Auswirkungen auf die Entwicklung des Erinnerungstages im deutschen Fußball „!Nie wieder“. Die öffentliche Wahrnehmung hat sich nochmals deutlich intensiviert.

Wir sind sicher, dass wir durch die Versammlung in Frankfurt „Für lebendige Gedenkkultur – Gegen Diskriminierung“ viele neue Mitstreiter_innen und Unterstützer_innen für das zentrale Anliegen „Nie wieder“ gefunden haben. Allen die dies ermöglicht haben, sei herzlich gedankt!





Link „Erinnerungstag im deutschen Fußball 2014“

<http://ballesterer.at/heft/serien/in-der-mixed-zone-stephanie-dilba.html>

<http://tv.dfb.de/index.php?view=6910>

<https://www.facebook.com/charlotte.knobloch.7>

<http://www.sportkreis-frankfurt.de/neuigkeiten-sportkreis/news-176.html>

<http://www.wiesentbote.de/2014/01/20/10-erinnerungstag-im-deutschen-fussball/>

http://www.tsv1860.org/verein/neuigkeiten/nie-wieder!--10-erinnerungstag-des-fussballs_652

<http://www.innwurf.de/?p=1707>

<http://www.eintracht.de/aktuell/20438/>

http://fsv-tv.de/cms/index.php?id=15&tx_ttnews%5Btt_news%5D=4541&cHash=3408a4f02262c2738ea6f360f4fbef11

<http://www.kjr-m.de/menu/archiv/archiv-newsansicht/artikel/erinnerungstag-im-deutschen-fussball.html>

<http://www.schwatzgelb.de/2014-01-20-von-fans-f%C3%BCr-fans-nie-wieder.html>

<http://www.bundesliga.de/de/liga/news/2013/bundesliga-stiftung-unterst-tzt--erinnerungstag-im-deutschen-fu-ball-.php>

<https://www.bundesliga.de/de/liga/news/2013/nie-wieder-erinnerungstag-im-deutschen-fussball.php>

http://www.fanprojekt-frankfurt.de/index.php?id=news-detailansicht&tx_ttnews%5Btt_news%5D=166&tx_ttnews%5BcalendarYear%5D=2013&tx_ttnews%5BcalendarMonth%5D=1&tx_ttnews%5Bmode%5D=1&tx_ttnews%5BbackPid%5D=2&tx_ttnews%5Bpointer%5D=0&cHash=5e769d0fd4516b0e739429de37be2dfb

<http://www.echo-online.de/sport/fussball/fussballallgemein/10-Gedenktag-der-Initiative-Nie-wieder;art4357,4613189>

<http://www.achtzehn99.de/zehnter-erinnerungstag-im-deutschen-fussball/>

<http://www.kos-fanprojekte.de/index.php?id=news-30012014&PHPSESSID=2b742944a5df55c275cd5e8a40f7957c>



<http://www.fr-online.de/sport/initiative--nie-wieder--kein-platz-fuer-rechte-gesinnung,1472784,25866154.html>

<http://www.fussball-kultur.org/spielfelder/recherchen/2014-01-10-jahre-nie-wieder.html>

<http://www.juedische-allgemeine.de/article/view/id/18061>

<http://www.swp.de/ulm/sport/sonstige/ueberregional/Fussball-Sportpolitik-Bundesliga-Nationalsozialismus-Entgleisung-Rueckrundenspieltag-Rechtsextremismus-Erinnerungstag-Stadion-Choreographie-Kurve-Niersbach-Entgleisungen-in-Stadien-nicht-uebersehen;art1157854,2394626>

<http://www.neues-deutschland.de/artikel/920630.schockierendes-aus-den-fankurven.html?sstr=ruf>

<http://www.fanprojekt-dortmund.de/newsleser/items/jugendliche-besuchen-jubilaumsveranstaltung-des-erinnerungstages-im-deutschen-fussball.html>

<http://www.graefenberger-sportbuendnis.de/aktivitaeten-20140110-2.htm>

<http://www.dfb.de/news/de/d-dfb-kulturstiftung/nie-wieder-die-gedenkkultur-im-fussball-wandelt-sich/50368.html>

<http://www.borusseum.de/?id=111&news=756>

<http://fuertoleranz.tumblr.com/post/73976994233/nie-wieder-10-erinnerungstag-im-fussball>

<http://www.scpaderborn07.de/2-Aktuelles/11848,10.-Erinnerungstag.html>

<http://mobile.evangelisch.de/artikel/91340/nie-wieder-fussballfans-gedenken-der-ns-opfer>

<http://wz-sportplatz.de/artikel/fussballverband-niederrhein-ruft-vereine-zum-mitmachen-auf/>



Frankfurter Erklärung

eine Aufforderung/Einladung/Verpflichtung, sich in die eigenen Angelegenheiten einzumischen

„Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, ist blind für die Gegenwart“
(Richard von Weizsäcker)

„!Nie wieder – Erinnerungstag im deutschen Fußball“ nimmt die Botschaft der überlebenden Häftlinge des ehemaligen Konzentrationslagers Dachau auf und macht sie sich zu eigen. Die „Frankfurter Schule“ mit ihrem Postulat einer „Erziehung nach Auschwitz“ ist Grundlage und Handlungsmaxime für alle Einmischungen der Initiative.

„!Nie wieder“ am 27. Januar 2004 in der Evangelischen Versöhnungskirche, auf dem Boden der KZ-Gedenkstätte, ihren Ausgang nehmend, ist eine freie Initiative, ein Bündnis von Personen, Fangruppen, Vereinen, Verbänden und Institutionen aus dem Fußball, die sich als Bürgerinnen und Bürger in die Gesellschaft einmischen.

Die Mitspieler_innen beim Erinnerungstag im deutschen Fußball engagieren sich mit ihren vielfältigen Aktionen für eine wertschätzende, wehrhafte und damit demokratische Gesellschaft, in der das Achten der Würde jedes Menschen unveräußerlich ist.

Kampagnenziel von „!Nie wieder“ sind Aktionen im Fußball und in der Zivilgesellschaft gegen Personen und Gruppen, die mit rassistischen, fremdenfeindlichen und antisemitischen Reden und Handeln andere Menschen bedrohen und verletzen.

Die Aktionsfelder von „! Nie wieder“ schließen alle Formen von Ausgrenzung und Diskriminierung, u. a. Homophobie und Sexismus, ein.

„!Nie wieder“ ist eine Kampagne, die alle Menschen anspricht. Begründet durch das Wissen und die Erfahrung, dass der Fußball Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion und Kulturen zusammenführt und sie bereichert, wirkt sie im besten Sinne friedensstiftend.

„!Nie wieder“ versteht sich als europäische Bewegung. Der Anstoß kam aus Italien. An den Spieltagen um den 27. Januar 2004 wurde in den Stadien der Profiligen der 8000 ermordeten jüdischen italienischen Bürger_innen gedacht und erste Aktionen gegen den latenten und aktuellen Antisemitismus und Rassismus im Fußball und in der Gesellschaft durchgeführt.

„!Nie wieder – Erinnerungstag im deutschen Fußball“ blickt auf 13 Jahre Kampagnenarbeit zurück. Die aktuellen antisemitischen „Ausbrüche“, die wachsende Islamphobie und die populistisch daher kommende Demokratie- und Europafeindlichkeit sind gute Gründe, sich weiterhin einzumischen.